

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Ich bin richtiger geborener Sachse, ich bin Dresdnerin“

Material aus Presse und gesprochener Sprache zur Frage
des Sexismus im Deutschen

Von Prof. Dr. Robert Hinderling

Diesen Satz hat nicht ein Macho-Schriftsteller einer Frauenperson in den Mund gelegt. Diesen Satz habe ich selber am lebenden „Objekt“ protokolliert, im Zug am 19. Okt. 1990, auf dem Weg aus der ehemaligen DDR nach Bayern. Die Frau, die ihn sprach, war auch keineswegs eines der vielgescholtenen „Hausmütterchen“. Sie sagte von sich stolz: „Ich bin *Naturwissenschaftler*“ und „ich bin ein alter *Autofahrer*.“ Und wer Augen und Ohren offen hat, wird entsprechende Wendungen — von Frauen gesprochen — zuhauf finden. Eine mir bekannte, sehr fähige und von sich überzeugte Musikerin schrieb in einem Leserbrief: „Ich hätte als *Musiker* auch einiges an der Musik aussetzen . . .“ Und eine Künstlerin äußerte sich wie folgt: „Für einen *Künstler* sollte das Geschlecht keine Rolle spielen.“ Und sogar eine mir befreundete Linguistin sagte von sich: „Ich bin kein richtiger *Raucher*.“ Und als ich sie hinterher daraufhin ansprach, gestand sie mir, daß sie eigentlich anders sprechen möchte. „Ich scheue mich davor, mich als *Neuerer* hinzustellen“, sagte eine andere Sprachwissenschaftlerin. Und eine Lehrerin aus Leipzig meinte (im Hinblick auf Grass): „So ein *fanatischer Deutscher* bin ich nie gewesen.“ In einem Zeitungsgespräch fragte eine Journalistin ihr Opfer, eine Schriftstellerin: „Sind Sie vielleicht eine *Weltverbesserin*?“ Obgleich der Schriftstellerin damit die Form auf *-in* gleichsam in den Mund gelegt wurde, antwortete sie wie folgt: „Das lehne ich ab. Wenn ich zufällig ein *Weltverbesserer* wäre, wäre es schön . . .“, und die Journalistin ist ehrlich genug, diesen scheinbaren Ausrutscher nicht zu retu-